(Erstes Blatt.)

Thorner Zeitung.

Begründet 1760.

Erscheint wöchentlich, sechs Mal Abends mit Ausnahme des Sonntags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt“
Vierteljährlich: Bei Abholung aus der Geschäftsstelle oder den Abholestellen 1,50 Mk.; bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, den Vorstädten, Mocker u. Podgorz 2 Mk.; bei der Post (ohne Bestellgeld) 1,50 Mk.

Redaktion und Geschäftsstelle: Bäckerstraße 39.

Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis:
Die 5-gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 10 Pfennige.
Annahme in der Geschäftsstelle bis 2 Uhr Mittags; ferner bei **Walter Lambeck,** Buchhandlung, Breitestr. 6, bis 1 Uhr Mittags
Auswärts bei allen Anzeigen-Vermittelungs-Geschäften.

Nr. 151. **Freitag, den 30. Juni** **1899.**

Die Kanalkommission

des preußischen Abgeordnetenhauses hat am gestrigen Mittwoch die Generaldiskussion über die Kompensationsforderungen geschlossen. Der Antrag Lieber auf Einsetzung einer Subkommission wurde abgelehnt; dagegen wurde beschlossen, schriftlichen Bericht zu erstatten. Aus diesem Beschluß ist zu entnehmen, daß die Verhandlungen im Plenum erst nach Beendigung der ersten Vertagung während des Juli zu Beginn des August wieder aufgenommen werden sollen.

Von Einzelheiten aus der Generaldebatte sind die Darlegungen des Abg. Schmieding (natlib.) erwähnenswerth. Er bestritt, daß die Freunde der Vorlage an der Verwirrung der Sachlage schuld seien und betonte, daß die Vorlage ein großes Reformwerk auf dem Gebiete des Verkehrswesens darstelle. Diese Auffassung brach sich auch bei den Gegnern des Kanalbaues immer mehr Bahn. Beweis dafür sei der neue Antrag Gamp, auch für den Osten eine leistungsfähige Wasserstraße herzustellen, wobei auch vom Abg. Gamp die Bedeutung der Frage für die Landesvertheidigung anerkannt werde. In Bezug auf die Verschiebung der Absatzgebiete müsse er sagen: Je größer der Fortschritt, desto größer die Verschiebung. Die Scheidewand zwischen Osten und Westen solle überwunden werden, damit der Osten an der blühenden Entwickelung des reichen Westens theilnehme. Werde die Scheidewand aufrecht erhalten, so werde der Westen immer mehr nach dem Auslande, Frankreich, Belgien u. s. w. gedrängt, was gewiß nicht wünschenswerth sei.

Von konservativer Seite wurde darauf durch den Abg. v. Arnim erwidert, welcher ausführte: Wenn die Verkehrsmittel im Ruhrgebiet und anderen Orten nicht ausreichten, so solle dem abgeholfen werden, aber nicht durch einen nur Geld kostenden Kanal, sondern durch Geld bringende Eisenbahnen. Die Brandenburger hätten ein Recht auf den Berliner Markt, der ihnen vom Westen und Süden und dann auch durch Kanalisirung der Oder vom Osten genommen werden solle. (!)

Abg. Lieber (Ctr.) betonte, daß er persönlich ein Freund des Kanals sei und nur bedauern könne, daß sich die Regierung auf den Kompensationsstandpunkt überhaupt eingelassen habe. — Trotzdem beantragte gerade der Abg. Lieber die Einsetzung einer Subkommission zur eingehenden Prüfung der Kompensationsforderungen. Wäre sein Antrag nicht abgelehnt worden, dann wäre für absehbare Zeit überhaupt nicht an eine Erledigung der Kanalvorlage zu denken gewesen; freilich weiß man auch nicht, wie und wann die Angelegenheit einmal enden werde.

Offiziös verlautet, daß die Regierung noch immer auf das Zustandekommen eines Kompromisses rechne.

Deutsches Reich.

Berlin, den 29. Juni 1899.

Das Kaiserpaar, das Dienstag Abend in Eckernförde eingetroffen war, betheiligte sich am Mittwoch an der Wettfahrt von dort nach Kiel, der Kaiser auf dem „Meteor“, die Kaiserin auf ihrer Yacht „Iduna.“ Es segelten nur große Yachten, darunter die englischen. Bei der Regatta Kiel-Eckernförde gewann „Meteor“ den Prinz Heinrich-Pokal. Am heutigen Donnerstag findet eine Regatta von Kriegsschiffsbooten im Kieler Hafen statt.

Reichkanzler Fürst Hohenlohe hat einen chinesischen Orden erhalten. Die Kaiserin-Wittwe von China verlieh ihm die Insignien der zweiten Stufe der 1. Klasse des doppelten Drachenordens.

Der Kaiser erhob den Generalleutnant z. D. Otto, bisher Kommandeur der 7. Division, in den Adelstand.

Der Viceadmiral Karcher, Chef der Marinestation der Nordsee, ist zum Admiral befördert worden.

Ueber die Unruhen in unserm chinesischen Pachtgebiet wird jetzt authentisch gemeldet, es sei die Hoffnung begründet, daß die Ruhe ohne weiteres Blutvergießen wiederhergestellt wird und die Vorarbeiten zum Bahnbau ihren Fortgang nehmen.

Der Handels- und Schifffahrtsvertrag mit Japan wird am 17. Juli d. J. in Kraft treten.

Rußland scheint uns unsere Erfolge in der Türkei zu mißgönnen. Wie es heißt, wurde Major Morgen, der bekannte deutsche Militärattachee in Konstantinopel, von seiner Inspektionsreise an die türkisch-russische Grenze infolge von Vorstellungen, die beim Sultan Seitens des russischen Botschafters erhoben wurden, vorzeitig zurückgerufen.

Der Bundesrath hat sich in seiner jüngsten am gestrigen Mittwoch abgehaltenen Sitzung darüber schlüssig gemacht, in welcher Weise er Gebrauch von der Vollmacht machen will, die ihm der Reichstag in Bezug auf die Verlängerung des englischen Handelsprovisoriums ertheilt hat.

Ferner hat der Bundesrath in seiner gestrigen Sitzung den Entwurf eines Hypothekenbankgesetzes sowie den Entwurf eines Invalidenversicherungsgesetzes in der vom Reichstag beschlossenen Fassung angenommen.

Seitens des Reichsamts des Innern sind kürzlich nicht weniger als 600 Fragebogen an die Deutsche Spielwaaren-Industrie zum Zwecke produktionsstatistischer Erhebungen versandt worden.

Im „Reichsanzeiger“ werden die Nachtragsetats und das Gesetz betreffend das Flaggenrecht der Kauffahrteischiffe veröffentlicht.

Die Berliner Börse wird die Börsenzeit für die Sonnabende wahrscheinlich auf $11\frac{1}{2}$—$1\frac{1}{2}$ Uhr festsetzen.

Der Gesellenausschuß der Bäckerinnung „Germania“ ist jetzt leider ebenfalls in die Hände der Sozialdemokraten gefallen. Es wurden nämlich sämmtliche Kandidaten, unter denen sich die Führer der Bäcker befanden, glatt gewählt. Die meisten Berliner Innungen haben jetzt sozialdemokratische Gesellenvertretung.

Auf den Berliner Rieselgütern scheint es den Arbeitern nicht so gut zu gehen, wie es eigentlich sein sollte. Es waren darüber in einigen Berliner Blättern recht wenig erfreuliche Mittheilungen gemacht worden. Nun ist die Stadtverordnetenversammlung durch Antrag eines Mitgliedes ersucht worden, beim Magistrat anzufragen, ob die in den Zeitungen verbreiteten Darstellungen über die Arbeiterverhältnisse und die Unterbringung der Arbeiter auf den Rieselgütern der Stadt Berlin der Wahrheit entsprechen, und welche Maßregeln der Magistrat eventl. zur Abhilfe der Uebelstände zu ergreifen gedenke.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

84. Sitzung vom 28. Juni.

Auf den Antrag des Abg. Dr. Porsch (Ctr.) werden die Ausführungsgesetze zur Grundbuchordnung, zur Civilprozeßnovelle und zur Subhastations- und Administrationsordnung en bloc in zweiter Lesung angenommen.

Es folgt die zweite Berathung des Ausführungsgesetzes zum Handelsgesetzbuch.

Art. 4, der von der Auflösung einer Aktiengesellschaft im Falle gesetzwidriger Beschlüsse handelt, ist von der Kommission gestrichen worden. Ein Antrag v. Armin (kons.) befürwortet die Wiederherstellung der Regierungsvorlage. Abg. Bröse (kons.) und Justizminister Schönstedt treten für den Antrag ein.

Ab. Träger (frs. Vp.) bittet um Ablehnung des Antrages. Namentlich bedenklich erscheint die Bestimmung, daß die Auflösung einer Aktiengesellschaft schon zuläßig sein soll, wenn der Vorstand ein gesetzwidriges Verhalten beobachtet. Danach würde z. B. eine Auflösung schon möglich sein, wenn ein Vorstandsmitglied wegen Preßvergehens bestraft wird.

Minister Schönstedt hält diese Ausführungen für unzutreffend; wegen solcher Handlung eines Einzelnen kann ein Einschreiten gegen die Gesellschaft nicht erfolgen. Dagegen würde beispielsweise eine systematische Uebertretung des Nahrungsmittelgesetzes ein solcher Auflösungsgrund sein. Solche Auflösungsgründe müssen gegeben sein, wenn die Gesellschaften nicht eine ungerechtfertigte Bevorzugung genießen sollen vor dem kleinen Geschäftsmann.

Nachdem noch die Abgg. Gothein (frs. Verg.) Dr. Krause (natl.) und Im Walle (Ctr.) gesprochen, wird der Artikel gegen die Stimmen der Rechten abgelehnt. Der Rest der Vorlage bleibt unverändert.

Hierauf wird die Vorlage betr. die Kreisärzte nnd Gesundheitskommissionen in dritter Lesung berathen. Eine Generaldebatte wird nicht beliebt.

Zu § 1 beantragt Abg. Winkler (kons.) einen Zusatz dahin, daß die Kosten für die Reisen, die der Kreisarzt im Auftrage des Landraths

---

Verlorenes Spiel.

Original-Roman von P. Felsberg.

(Nachdruck verboten.)

2. Fortsetzung.

Als am andern Morgen der Courierzug in dem riesigen, prächtigen Bahnhof in der deutschen Reichshauptstadt hielt, stand Kurt Baumann an dem Damencoupee und half Maria beim Aussteigen. Er brachte sie nach einer Droschke, besorgte ihr Gepäck, und Maria empfand in dem Wirrniß der Menschenmenge es als eine große Wohlthat, daß Kurt sie so ruhig und sicher leitete. Bei der Trennung übergab er ihr noch die Karte mit dem Namen seines Onkels mit den Worten:

„Wenn Sie je eines Freundes bedürfen, wenden Sie sich an diese Adresse. Ich hoffe Sie wiederzusehen.“

„Ich danke Ihnen von ganzem Herzen für all' Ihre Güte,“ sprach Maria und reichte ihm ihre weiße, warme Hand, die er innig drückte.

Er zog den Hut, verbeugte sich, und Maria neigte dankbar lächelnd ihr schönes Haupt, dann fuhr der Wagen ab, und Kurt begann sich nach seinem eigenen Gepäck und einer Droschke für sich selbst umzusehen.

2.

Sanitätsrath Baumann, der Onkel Kurt Baumann's, hatte gerade den letzten Besucher seiner Sprechstunde abgefertigt und rüstete sich, die Tour zu seinen Patienten zu beginnen, als draußen die Klingel rasch gezogen wurde.

„Der scheint's eilig zu haben,“ murmelte der alte Herr und setzte seine frisch geputzte Brille auf. Ungestüm ward die Thür des Empfangszimmers aufgerissen, und Kurt trat ein.

„Grüß Gott, Onkel, da bin ich wieder! Erkennst Du mich wieder? Nicht wahr, die milden Lüfte Italiens haben einen anderen Menschen aus mir gemacht?“ rief er fröhlich und umarmte stürmisch den Sanitätsrath, welcher erstaunt und freudig bewegt ihn anblickte.

„Wahrhaftig, Kurt, die Kur ist gelungen; jetzt gefällst Du mir, aber ich wußte immer, daß ein guter Kern in Dir steckte und daß nur das Stubenhocken über den Büchern und die Stadtluft hier Dich zu einem Schwindsuchtskandidaten gemacht haben.“

„Du hattest Recht, Onkel, ich bin ein neuer Mensch, und konnte ich mich damals auch schwer entschließen, mein Examen in Stich zu lassen und die paar tausend Mark, die mir noch blieben, auf einen jahrelangen Aufenthalt im Süden zu verwenden, so danke ich es Dir noch heute — ich bin ein gesunder Mensch, aber sonst auch nichts mit meinen fünfundzwanzig Jahren.“

„Das wird sich auch finden, mein Junge. Besser, Du bist gesund und wirst einige Jahre später wohlbestallter Doctor medicinae. Dein bleiches hohläugiges Gesicht hätte Deinen Patienten wahrlich kein Vertrauen eingeflößt,“ erwiderte der Sanitätsrath und drückte auf die kleine Glocke, die auf seinem Schreibtisch stand, deren Ruf eine ältere, saubere Person folgte.

„Bring' uns ein gutes Frühstück und auch eine Flasche von dem alten Medoc. Heute ist Freitag, nicht wahr, mein Junge?“

„Jawohl, Onkel, ich habe Appetit für Zwei.“

„Freut mich — Dich auch — nicht wahr, alte Seele?“ — sprach der alte Herr humorvoll zu seiner alten Köchin, die freundlich lächelnd zu dem Neffen ihres Herrn hinsah.

„Ich hätte den Herrn Kurt gar nicht erkannt, so wohl sieht der junge Herr aus.“

„Aber nun rasch, bring', was Deine Küche leisten kann; ich stehle meinen Patienten schon so wie so eine Stunde.“

Sanitätsrath Baumann mochte wohl sechzig Jahre alt sein; sein Gesicht hatte jedoch eine frische, rosige Farbe, welche zu dem schneeweißen Haar und Bart sehr wohl stand; seine klaren, blauen Augen blickten wohlwollend, auf seinem ganzen Antlitz lag eine tiefe Herzensgüte ausgeprägt, und viele arme Kranke konnten davon erzählen, wie er nicht nur mit seinem ärztlichen Rath, sondern auch in anderer Weise ihnen zu Hilfe kam.

Obwohl er eine ausgedehnte Praxis besaß, hatte er, auf diese Weise seinen ärztlichen Beruf handhabend, es noch zu keinem besonderen Vermögen gebracht. Er war unverheirathet geblieben und fühlte sich ganz wohl dabei, denn seine treue Köchin verstand es, ihm durch eine aufmerksame Bedienung seine Häuslichkeit angenehm zu machen. Sein ganzes Herz hing an Kurt, dem Sohne eines jüngeren, verstorbenen Bruders; als jener aber vor zwei Jahren die Hauptstadt verlassen mußte, um seine erschütterte Gesundheit wiederherzustellen, wagte der Sanitätsrath kaum zu hoffen, ihn je wieder vollständig genesen, als kräftigen, lebensfrohen Mann wiederzusehen. Seine Freude war nun unbeschreiblich, und er konnte oft nicht genug in das fröhliche Gesicht seines Neffen blicken.

„Aber Onkel, was soll nun werden? Du hast mir verboten, an meine Zukunft zu denken, mich dazu gedrängt, wie ein leichtsinniger Mensch den letzten Rest meines Vermögens auszugeben, und ich muß gestehen, ich habe Deinen Rath, der mir bald sehr gut gefiel, recht buchstäblich befolgt. Ich besitze jetzt noch einige hundert Mark, aber vor einem Jahre kann ich nun kein Examen machen: ich glaube, es war doch recht leichtsinnig, zwei Jahre so zu verbummeln, Onkel.“

„Junge, freue Dich, daß Du überhaupt noch lebst; ich gab keinen Heller um Dich, jetzt hast Du Zeit, an die Zukunft zu denken, nun Du wieder eine hast. Du weißt, ich bin nicht reich, aber Du sollst bei mir wohnen, und wenn Du Dein Examen gemacht hast, übernimmst Du einen Theil meiner Praxis und trittst in meine Fußtapfen. Also mach Dir keine Sorge, richte Dich in Deinem Zimmerchen ein; es wird schon reichen für uns beide, was ich verdiene.“

„Ich danke Dir, Onkel“, sprach Kurt bewegt, „aber verzeihe, ich kann dies jetzt nicht mehr annehmen. Ich bin fünfundzwanzig Jahre alt und muß mich selbst durchbringen. Meine Pläne sind schon gemacht: Ich miethe mich irgendwo hier in der Nähe ein und arbeite tüchtig. Die Jahre im Auslande sind mir nicht verloren gegangen: Ich habe die italienische und englische Sprache studiert und ich hoffe mir durch Mitarbeiterschaft an medizinischen Zeitschriften, durch Uebersetzungen ausländischer Autoren so viel zu verdienen, um leben zu können.“

„Das ist brav, Kurt! Versuche es, Dich vollständig durchzubringen; wenn es Dir aber nicht gelingt, so weißt Du ja, daß mein Haus stets offen steht. Also abgemacht, heute bist Du doch noch mein Gast?“

„Heute und vielleicht auch noch morgen.“

Die Herren sprachen dem servirten Frühstück lebhaft zu und ließen die Gläser zusammenklingen auf eine glückliche Zukunft.

„Bist Du noch der Arzt der Justizräthin Hollmer?“ fragte dann Kurt. Er besann sich plötzlich auf seinen schönen Schützling, dessen Zukunft ihm sehr am Herzen lag.

oder des Regierungspräsidenten ausführt, der Staatskasse zur Last fallen. Nach unerheblicher Debatte, an der sich die Abgg. v. Bockelberg (kons.), Endemann (natl.) und Schilling (kons.), sowie die Geh. Räthe Förster und Lehnerdt betheiligen, wird der Antrag mit großer Mehrheit angenommen.

Im § 3 war in der zweiten Lesung die Bestimmung getroffen, daß die Ausübung der ärztlichen Privatpraxis „außer dem Hause“ den Kreisärzten untersagt ist. Ein Antrag Graf Douglas (frkons.) will die Worte „außer dem Hause“ streichen. Unter Zustimmung des Kultusministers Dr. Bosse wird dieser Antrag genehmigt.

Abg. Dr. Sattler (natl.) erklärt, daß nach der beschlossenen Fassung ein großer Theil seiner Freunde gegen das Gesetz stimmen werde, das als Grundlage für eine Medizinalreform nicht gelten könne.

In der Gesammtabstimmung wird die Vorlage angenommen, ebenso Resolutionen betr. Errichtung selbstständiger Lehrstühle für Hygiene und von provinziellen Untersuchungsanstalten für Gesundheits- und Veterinärwesen, ferner betr. Vorlegung eines Gesetzentwurfs betr. die Bekämpfung gemeingefährlicher Krankheiten und endlich betr. Feststellung der Bezüge der Kreisphysiker.

Nächste Sitzung: Freitag. (Charfreitagsvorlage.)

Ausland.

Oesterreich-Ungarn. Bei Kaiser Franz Joseph lassen die rheumatischen Muskelschmerzen langsam nach. Am Sonnabend siedelt der Kaiser von Wien nach Ischl über.

Italien. Rom, 28. Juni. (Deputirtenkammer.) Das Haus und die Tribünen sind dicht besetzt. Ministerpräsident Pelloux zieht die Vorlage betreffend die politischen Maßnahmen zurück und legt das königliche Dekret vom 22. d. M. über dieselbe Frage vor, damit dasselbe durch Kammerbeschluß Gesetzeskraft erlange. Pelloux setzt die Gründe auseinander, welche letzteres veranlaßt hätten und fügt hinzu, die Regierung sei sich vollkommen bewußt, daß die Maßnahmen, zu welchen sie sich entschließen mußte, außergewöhnliche seien, ebenso außergewöhnlich sei aber auch die geschaffene Lage, welche die Kammer hindere, ihre Thätigkeit auszuüben. — Bonnacci (ehemals Justizminister in dem Kabinet di Rudini) bekämpft das Dekret; heute handle es sich um positive Rechte und die Würde des Parlaments. Redner behauptet, das Dekret sei eine Verletzung der Konstitution, (die Rechte und und das Centrum protestiren dagegen, während die Linke lebhaft Beifall klatscht), er hoffe daß die Kammer es verstehen werde, ihre Rechte und ihre Würde zu wahren. Bonnacci bringt alsdann folgenden Antrag ein: Die Kammer erklärt das Dekret vom 22. d. M. für null und nichtig und tadelt die Minister als die Urheber des Dekrets. (Beifall auf der Linken.)

Frankreich. Einer Meldung der „Agence Havas“ zufolge, wird das Kriegsgericht in Rennes zusammengesetzt sein aus dem Genieoberst Jouaust (Vorsitzender), den Artillerie-Kommandanten Perougniart, Breon, Profilet, Merle und den Hauptleuten Parfait und Bauvais. — Einige Katholiken in Rennes, darunter vier Geistliche, einige Offiziere a. D., Rechtsanwälte etc. mahnen die Renner Bevölkerung in Maueranschlägen zur Ruhe: „Laßt Euch,“ so heißt es in der Ansprache „vom Geist der Gerechtigkeit und Mäßigung beseelen, den die Grundsätze des Christenthums uns zur Gewissenspflicht machen. Vergeßt nicht, daß der Mann, der gerichtet werden soll, wieder ein bloßer Angeklagter geworden ist. Er hat ein Anrecht auf die Bürgschaften, die das Gesetz aller gesitteten Länder dem Angeklagten zubilligt.“ — Die „Nationalisten“ lassen sich durch solche Mahnungen selbstverständlich nicht beeinflussen, sondern toben weiter.

England. Die 8. Kompagnie des Geniecorps, welche besonders für den Eisenbahnbau ausgebildet sind, hat Befehl erhalten, nach der Kapkolonie abzugehen. Mit demselben Dampfer, auf welchem die Kompagnie sich einschifft, gehen große Mengen von Eisenbahnmaterial mit ab.

China. Das „Reutersche Bureau“ meldet aus Peking von heute: Angesichts der wachsenden Bedeutung der Handelsunternehmungen der Belgier in China beschloß die chinesische Regierung eine Gesandtschaft in Brüssel zu errichten.

Aus der Provinz.

* **Aus der Provinz,** 28. Juni. [Besitzwechsel.] Das bisher Herrn Habicht gehörige Rittergut Adl.-Klodtken bei Graudenz ist für 275 000 Mk. an die Kaufleute Rudolf Dombrowski und Oskar Deuser in Graudenz verkauft worden. — Besitzer Schröder in Schönsee hat seine 80 preußische Morgen große Besitzung für 45 000 Mk. an Besitzer Knels in Gogolin verkauft. — Gutsbesitzer Grambsch in Neu-Vorwerk hat seine 1400 Morgen große Besitzung für 355 600 Mark und Frau Gutsbesitzer Krieger in Uscikowo ihre 1162 Morgen große Besitzung für 261 450 Mark an die Ansiedelungs-Kommission verkauft.

* **Gollub,** 28. Juni. In der Stadt Gollub sind in der Zeit vom Ende März bis Ende Mai 1899 fünf Brände ausgekommen. Vermuthlich sind diese Brände sämmtlich angelegt worden, der bezw. die Thäter haben jedoch bisher nicht ermittelt werden können. Der Herr Regierungs-Präsident zu Marienwerder hat daher einen Betrag von 200 Mark zur Verfügung gestellt, der als Belohnung an denjenigen bezw. antheilsweise an diejenigen gezahlt worden soll, die zur Ermittelung des bezw. der Thäter wesentlich beigetragen haben.

* **Culm,** 27. Juni. Heute gegen Abend trafen der kommandirende General v. Lentze, der Chef des Generalstabes Oberst v. Zwehl und Major Graf Kielmansegg hier ein und begaben sich sofort zum Exerzierplatz, wo das alamirte Jägerbataillon bereit stand.

Graudenz, 27. Juni. Ein von Bromberg kommender, mit 3500 Ctr. Zucker beladener Kahn stieß am Montag beim Passieren der Graudenzer Eisenbahnweichselbrücke gegen einen Brückenpfeiler und war in Gefahr zu sinken. Schnell herbeigeholte Hilfsmannschaften entfernten einen Theil der Ladung, sodaß der Kahn wieder flott wurde. Der Kahn war nach Danzig unterwegs. — Herr Lehrer Nowakowski ist vom Magistrat zu Graudenz nach Berlin entsendet worden, um an einem vierwöchigen Kursus für kaufmännische Fortbildungsschulen theilzunehmen.

* **Marienwerder,** 27. Juni. Bei dem Königsschießen unserer Schützengilde errang die Königswürde Herr Landschaftssekretär Leonhardt, die Würde des ersten Ritters Herr Bonbonfabrikant Flach und diejenige des zweiten Ritters Herr Kaufmann Roll. — Herr Prediger Kuhn aus Marienwerder hat zum Zweck des Uebertritts in den Schuldienst in Hannover die Prüfung als Mittelschullehrer abgelegt.

* **Marienburg,** 28. Juni. Auf die über ein Jahr offenstehende Mittelschullehrerstelle an der höheren Mädchenschule ist für den pensionirten Lehrer Flögel Herr Kreger aus dem Thorner Kreise vom hiesigen Magistrat gewählt worden.

* **Konitz,** 26. Juni. Das Komitee für das Bismarck-Denkmal hielt am Sonnabend seine erste Sitzung ab und wählte zu seinem Vorsitzenden Herrn Bürgermeister Deditius, zum Schriftwart Herrn Professor Praetorius, zum Schatzmeister Herrn Kaufmann Paetzold. Es wurde beschlossen, die Kosten für das Denkmal durch private Sammlungen, durch eine Lotterie und durch Vergnügungsveranstaltungen aufzubringen. Ueber die Form des Denkmals soll in einer späteren Sitzung beschlossen werden.

* **Danzig,** 28. Juni. Bei der hiesigen Regierung sind gegenwärtig die Aussichten für Militäranwärter recht günstig, da verhältnißmäßig sehr wenige Meldungen eingehen. Die gegenwärtigen Verhältnisse ermöglichen es daher, daß eine etatsmäßige Anstellung ziemlich schnell erfolgt. — Herr Konsistorialrath D. Franck, Superintendent der Diözese Danzig, scheidet am 15. Juli aus seiner Stellung als erster Geistlicher zu St. Marien. — Das Grabdenkmal, welches die Provinz ihrem verstorbenen Landeshauptmann Jaeckel setzt, wird noch im Laufe dieses Sommers aufgestellt. Die Gesammtkosten der Begräbnißanlage belaufen sich auf nahezu 2000 Mark. — Herr Oberlehrer Dr. Ostermayer beabsichtigt, im nächsten Winterhalbjahr kunstgeschichtliche Studien in Florenz und Rom zu machen und hat dazu einen Urlaub von sechs Monaten bewilligt erhalten. — Johannes Trojan, welcher im vorigen Jahre zwei Monate auf der Festung Weichselmünde zubringen mußte, wird seine diesjährigen „freiwilligen“ Sommerferien mit seiner Familie in Glettkau verleben.

* **Danzig,** 28. Juni. Der Deutsche Eisenbahn-Verkehrs-Verband wird hier am 5. und 6. Juli. d. Js. im Hotel „Danziger Hof“ seine 26. Hauptversammlung abhalten. Dieser Verband, welchem zur Zeit mehr als 70 deutsche Eisenbahnverwaltungen angehören, wurde im Jahre 1884 ins Leben gerufen und hat es sich zunächst zur Aufgabe gestellt, gemeinsame Abfertigungsvorschriften für die Beförderung von Personen, Reisegepäck, Leichen, Fahrzeugen, lebenden Thieren und Gütern zu schaffen und weiter fortzubilden.

* **Danzig,** 27. Juni. Einer Meldung aus Bremen zufolge wird der von der Firma Schichau in Danzig erbaute Salonschnelldampfer „Kaiser Friedrich“ vom Norddeutschen Lloyd nicht abgenommen werden, da das Schiff die kontraktmäßigen Bedingungen nicht erfüllt hat. — Die „Danz. Ztg.“ bemerkt zu der Nachricht, daß der Dampfer nicht zurückgegeben, sondern Seitens seines Erbauers, Herren Direktors Topp, aus berechtigten Gründen zurück verlangt worden ist, und auch die Firma Schichau in Elbing selbst theilt mit, daß die Rückgabe des „Kaiser Friedrich“ lediglich auf ihre eigenes Betreiben erfolgt ist.

* **Königsberg,** 27. Juni. Die Vertreter des 10. Ostpreußischen Städtetages, welche schon am Sonntag zur Theilnahme an den Sitzungen, die am 26. und 27. dieses Monats im Kneiphofischen Junkerhof stattfanden, eingetroffen waren, wurden in dem festlich erleuchteten Sommerlokal der hiesigen Börsenhalle empfangen. Schon am frühen Morgen um 7½ Uhr begann gestern die geschäftliche Thätigkeit. Die Theilnehmer wohnten zunächst einer Uebung der Straßenreinigungsanstalt bei, welche Straßenreinigungen mittelst der erst vor kurzer Zeit angeschafften Maschinen ausführte; sodann wurde die Feuerwehr alarmirt, welche in ihrer ganzen Stärke auf den Platz gerückt kam und an einem alten Speicher Löschübungen vornahm. Mit der elektrischen Straßenbahn fuhr man hierauf nach dem Schlacht- und Viehhof vor dem Friedländer Thor, um denselben zu besichtigen. Um 10 Uhr begann dann die erste Sitzung. Anwesend waren einige 90 Delegirte. Der Vorsitzende, Oberbürgermeister Hoffmann, eröffnete den Städtetag mit einem Hoch auf den Kaiser. Hierauf hielt Oberpräsident Graf von Bismarck eine Ansprache, in welcher er den ostpreußischen Städten die Unterstützung der königlichen Staatsregierung in vollstem Maaße zusagte. Von den Beschlüssen des ersten Sitzungstages sind zu erwähnen, daß nach einem Referat des Stadtraths Pohl-Königsberg über Errichtung von Arbeitsämtern und Centralisirung des Arbeitsnachweises ein Antrag auf Einrichtung von unparteiischen Arbeitsämtern in den Städten der Provinz angenommen wurde und nach einem Referat des Bürgermeisters Schröder-Heiligenbeil über die Frage, ob sich die Bildung eines Verbandes zur Tragung von Pensions- und Reliktenlasten empfehle, auch diesem Antrag zugestimmt wurde. Der letztere gipfelt darin, daß die Provinz ersucht werden soll, das bisherige Prämiensystem zur Aufbringung der Lasten der Provinzial-Wittwen- und Waisenkasse aufzugeben und nur die jährlichen wirklichen Beiträge auf die Gemeinden umzulegen. Wird dem Ersuchen nicht Folge gegeben, so soll die Bildung eines Verbandes der Ostpreußischen Städe zur gemeinsamen Tragung der Pensions- und Reliktenlasten, unter Annahme des Anlagesystems, in die Wege geleitet werden. — Nach einem gemeinsamen Essen nahmen die Delegirten an den Spielvorführungen des 4. Deutschen Kongresses für Volks- und Jugendspiele Theil.

* **Bromberg,** den 28. Juni. In der Nacht zu heute ist einer unserer geachtetsten Mitbürger, Herr Rechtsanwalt Otto Kolwitz, im Alter von erst 41 Jahren gestorben. Herr Kolwitz bekam gestern im Gerichtsgebäude einen Ohnmachtsanfall und mußte zu Wagen nach Hause geführt werden; er erlangte dort das Bewußtsein nicht wieder und starb in der letzten Nacht um 2 Uhr. Der Arzt stellte Gehirnschlag als Todesursache fest. Den Todten beweinen die Gattin und zwei noch nicht erwachsene Kinder, sowie die hochbetagte Mutter und mehrere Geschwister. Der Vater des Verstorbenen, der Kaufmann und Stadtverordnetenvorsteher Kolwitz, dessen Wirken noch unvergessen ist, starb vor 3 Jahren.

Thorner Nachrichten.

Thorn, 29. Juni.

?) [Unseren Abonnenten,] die sich vorübergehend auf Reisen, in Bädern oder Sommerfrischen aufhalten und die auch in ihrer Abwesenheit vom Hause die „Thorner Zeitung“ weiter lesen wollen, ohne sie der zurückbleibenden Familie zu entziehen, stellen wir gern ein zweites Exemplar der Zeitung unentgeltlich zur Verfügung und lassen es ihnen gegen Erstattung der bloßen Portokosten regelmäßig zugehen. Anträge dieserhalb werden von unserer Geschäftsstelle, Bäckerstraße 39, entgegengenommen.

* [Personalien.] Der Oberlehrer Luchmann zu Neumark ist zum 1. Oktober an das Königl. Gymnasium zu Thorn versetzt.

** [Ordensverleihung.] Dem Major Freiherrn v. Humboldt im Grenadier-Regiment zu Pferde von Derfflinger (Neumärkisches) Nr. 3 in Bromberg ist das Ritterkreuz 1. Klasse des Großherzoglich Hessischen Verdienst-Ordens Philipps des Großmüthigen verliehen worden.

[Turnverein.] Morgen (Freitag) um ½10 Uhr Abends findet eine Hauptversammlung des Turnvereins bei Nicolai statt.

[Garnisonkirche.] Die liturgischen Chöre in der Garnisonkirche leitet seit dem 1. Juni d. Js. Herr Kapellmeister Möller vom Fußartillerie-Regiment Nr. 11.

† [In der Marienkirche,] welche im vergangenen Jahr bereits ein neues Fenster im Ostgiebel hinter dem Hochaltar bekommen hat, werden jetzt dank der Opferwilligkeit des Herrn Dekan Klunder auch zu beiden Seiten des Hochaltars neue Fenster eingesetzt. Mit den Arbeiten ist bereits begonnen.

[Babtistenkirche.] Die hier bestehende Babtistengemeinde, welche ihre gottesdienstlichen Versammlungen bisher in einem Miethsraume abhält, ist jetzt dabei, sich ein eigenes Kirchlein an der Hepnerstraße (Alte Culmer Vorstadt) erbauen zu lassen.

** [Schützen-Festzug.] Die Vorbereitungen für das Provinzial-Bundesschießen vom 23. bis 25. Juli schreiten rüstig vorwärts. Eine besondere Glanznummer des Festes verspricht der für den ersten Festtag geplante Festzug mit historischen Gruppen zu werden, für den die Beschaffung der Kostüme die Münchener Firma Düringer übernommen hat. Ein Herold zu Pferde soll als Spitzenreiter den Zug eröffnen. Ihm folgen 16 Fanfarenbläser in Kostüm zu Pferde. Daran reihen sich folgende Gruppen: 12 Germanen mit Schild, Bogen und Speer, 6 deutsche Ordensritter in Kettenpanzer und 6 ebensolche zu Pferde, je 12 Schützen aus dem 15. Jahrhundert, dem 17. Jahrhundert, aus der Zeit Friedrichs des Großen, aus dem Anfang dieses Jahrhunderts, sowie endlich ein Schützenzug der Neuzeit auf Fahrrädern. Diesen kostümirten Abtheilungen des Zuges werden drei Festwagen und die einzelnen am Bundesschießen theilnehmenden Gilden in alphabethischer Reihe folgen. Der Festzug formirt sich auf dem Wilhelmsplatz an der Garnisonkirche und bewegt sich zunächst durch die Stadt zum Rathhause, wo zur Begrüßungsrede Halt gemacht wird. Dann geht er zur Bromberger Vorstadt hinaus nach der Ziegelei, wo die Schützenstände errichtet werden.

** [Vorläufig keine Luxuszüge.] Die geplante Einstellung von sog. Luxuszügen Berlin-Posen und Thorn-Warschau, die wöchentlich zweimal verkehren sollen, ist noch bis auf weiteres verschoben worden.

? [Ferien-Sonderzüge von Berlin] 1. nach München, Lindau, Kufstein, Salzburg und Bad Reichenhall: am 1., 7., 8., 13. Juli und 12. August Abfahrt von Berlin Anhaltischer Bahn-

---

„Natürlich, meine alte Freundin wird mir nicht untreu,“ erwiderte der alte Herr, und Kurt begann nun seine Begegnung mit Maria Carina zu erzählen; seine Augen leuchteten, als er von ihr sprach, und der Sanitätsrath schüttelte mißbilligend den Kopf dazu.

„Kurt, Kurt, ich glaube, das schöne Mädchen hat es Dir angethan, und dies wird Dein Hemmschuh werden, glaube es mir — vor einem Examen taugen die Gedanken an junge, schöne Mädchen nichts. Versprich mir, nichts zu thun, um diese Maria wiederzusehen. Ich will sie kennen lernen und sehen, was sich für sie thun läßt, und ich glaube, daß mein Schutz jedenfalls respectabler ist als der Deine, junger Heißsporn. Denke Du nur jetzt an Dich selbst!“

„Ich habe mir bereits die Freiheit genommen, die junge Dame in Deinem Namen an Frau Hollmer zu empfehlen; denn ich weiß, welche Respectsperson Du dort bist.“

„Sieh, sieh, Du zwingst mir einen Schützling auf — wollen doch sehen, was das für ein Persönchen ist, die bei der ersten Begegnung auf der Eisenbahn Dir ein solches Interesse einzuflößen wußte!“

„Sie wird auch Dein Wohlgefallen finden, dessen bin ich sicher, und sie wird Deiner Empfehlung Ehre machen.“

„So?“ meinte der Sanitätsrath. „Nun, wir werden ja sehen. Doch jetzt, mein Junge, muß ich zu meinen Kranken; auf Wiedersehen in einigen Stunden!“

Onkel und Neffe schüttelten sich die Hände, noch einmal blickte der Sanitätsrath ernst in die Augen Kurts und sprach: „Schlag Dir das Mädchen aus dem Sinn; es taugt noch nichts für Dich und gieb' mir Dein Wort, daß Du sie nicht aufsuchst.“

„Für meine Gedanken kann ich Dir nicht bürgen, aber ich gebe Dir mein Wort, kein Wiedersehen mit ihr absichtlich herbeizuführen — — aber Du wirst ihr die Wege ebnen helfen?“

„Will sehen, was sich thun läßt,“ erwiderte der Arzt, und seinen tadellosen Hut mechanisch glättend verließ er seine Wohnung.

Vor dem Hause hielt ein einfaches Doktorkoupee, welches der Sanitätsrath durch festen Kontrakt für seine täglichen Touren gemiethet hatte, denn die Mittel, sich eine eigene Equipage zu halten, besaß er nicht, und er sehnte sich auch durchaus nicht danach; seinem einfachen, anspruchslosen Sinn widersprach jeder Luxus. Nachdenklich stand der alte Herr einen Moment an dem Wagen, dann rief er dem Kutscher zu: „Frau Justizrath Holmer!“ und dachte: „Ich muß mir sie doch noch heute ansehen, sie scheint es ihm angethan zu haben — ein junges, schutzloses Mädchen — er hat Recht, man muß ihr auf den richtigen Weg helfen. Aber für ihn ist das nichts — meine grauen Haare erlauben mir das schon eher.“

Als der Wagen in einer ruhigen Straße der südwestlichen Stadt hielt, stieg Sanitätsrath Baumann aus, zog an einem der eleganten Miethspaläste die Portierglocke, und als die Thür geräuschlos aufsprang, stieg der Arzt die mit Teppichen belegten Stufen hinauf bis zur zweiten Etage.

Das Dienstmädchen führte ihn in den Salon; bald darauf erschien die Justizräthin und reichte ihrem langjährigen Freunde und Verehrer lächelnd die Hand.

„Sie kommen, sich nach Ihrem Schützling zu erkundigen? Sie ist wohl aufgehoben, und ich muß gestehen, das junge Mädchen gefällt mir außerordentlich.“

„Freut mich“, erwiderte kurz der Arzt.

„Sie ist ein so auffallend schönes Mädchen, daß es seine Schwierigkeiten haben wird, sie zu placiren, und als selbstständige Lehrerin der italienischen Sprache ist sie noch viel zu jung. Es wäre wohl am passendsten, sie als Erzieherin oder Gesellschafterin in einem guten Hause unterzubringen, aber es wird schwer halten. Unsere Damen wünschen gar nicht, eine solche Schönheit im Hause zu haben, und ich kann denselben gar nicht so Unrecht geben, gefährlich ist es auf alle Fälle.“

„Ja, für solch' ein alleinstehendes Mädchen sind so besondere körperliche Vorzüge oft kein Glück“, bemerkte ernst der Arzt.

„Und dazu besitzt diese Maria ein so liebenswürdiges, bescheidenes Wesen, welches ihr im Sturme alle Herzen erobert; Sie sehen ja, wie ich selbst für sie eingenommen bin; ich muß gestehen, ich hatte noch nie ein so bezauberndes Mädchen in meinem Hause.“

„Das will allerdings viel sagen, meine liebe Frau Justizrath, aber daraus ersehen Sie selbst, daß wir die Pflicht haben, etwas für dieses weibliche Juwel zu thun.“

„Der geeignetste Platz für sie wäre der als Gesellschafterin eines älteren Ehepaares; für einsame ältere Leute müßte die Gesellschaft eines solchen Mädchens eine wahre Wohlthat sein. Vielleicht hören Sie etwas, auch ich will mich bemühen.“

Es klingelte draußen, und die Frau vom Hause wurde abgerufen.

(Fortsetzung folgt.)

hof um 6 Uhr 35 Min. Abends. 2. Nach Frankfurt a. M., Straßburg und Basel. Den 1. Juli vom Potsdamer Bahnhof um 7 Uhr 45 Min. Abends, den 6. Juli vom Potsdamer Bahnhof um 8 Uhr 30 Min. Abends, den 7. Juli vom Potsdamer Bahnhof um 7 Uhr 45 Min. Abends, den 8. Juli vom Anhaltischen Bahnhof um 9 Uhr 40 Min. Abends, den 13. Juli vom Potsdamer Bahnhof um 7 Uhr 45 Min. Abends, den 12. August vom Anhaltischen Bahnhof um 9 Uhr 40 Min. Abends. 3. Nach Stuttgart und Friedrichshafen (Bodensee, Schweiz) am 21. Juli vom Anhaltischen Bahnhof um 6 Uhr 35 Min. Abends. Ausgabestellen (in Berlin) für die im Preise ermäßigten Sonderzugkarten, die eine Giltigkeitsdauer von 45 Tagen haben, sind: Potsdamer bezw. Anhaltischer Bahnhof, Stadtbahnhöfe: Zoologischer Garten, Friedrichstraße, Alexanderplatz, Amtliches Reisebureau auf dem Potsdamer Bahnhofe, Internationales Reisebureau Unter den Linden Nr. 69, Reisebureau von C. Stangen, Mohrenstraße Nr. 10, Bureau des „Invalidendank", Unter den Linden 24 I. Zur Fahrt nach Berlin können die bei den Fahrkartenausgabestellen der Stationen Bromberg, Gnesen, Inowrazlaw, Kreuz, Landsberg a. W., Schneidemühl, Thorn Hauptbahnhof und Thorn Stadt erhältlichen 60tägigen Rückfahrkarten mit Gutscheinen benutzt werden; der Gutscheinbetrag wird bei der Lösung der Sonderzug-Rückfahrkarte in Berlin angerechnet. Mit Bezug auf weitere Mittheilungen über die Lösung der Fahrkarten und sonstigen Bestimmungen verweisen wir auf die Anschläge auf den Bahnhöfen.

† [Auf der Konferenz der Landes-Direktoren] vom 11. bis 14. Juli in Breslau werden u. A. Berathungen über das Landarmenwesen, sowie die Alters- und Invaliditäts-Versicherung stattfinden.

(§) [Lotterie.] Die Ziehung der 1. Klasse der 201. Preußischen Klassenlotterie wird am 5. Juli ihren Anfang nehmen.

?? [Bezirks-Eisenbahnrath.] In Bromberg findet heute eine ordentliche Sitzung des Bezirks-Eisenbahnrathes für die Bezirke der Eisenbahn-Direktionen Bromberg, Danzig und Königsberg statt; auch die Thorner Handelskammer ist hierbei vertreten.

', [Briesener Luxuspferdemarkt.] Dem Komitee für den ersten Luxuspferdemarkt in Briesen ist vom Minister des Innern bekanntlich eine Verloosung von Pferden u. s. w. und der Vertrieb der Loose für den Bereich des ganzen preußischen Staates gestattet worden. Die Ziehung findet am 20. Juli statt. Die mittleren und kleineren Gewinne bestehen aus Gegenständen, die leicht verwerthet werden können, als z. B. Fahrräder, ein Silber-Besteckkasten (1000 Mk. Werth), goldene und silberne Taschen-Uhren, silberne Eß- und Kaffeelöffel.

A [Die Frage, ob die Polizei die Hausbesitzer zwingen kann, die Häuser abputzen zu lassen,] hat neuerdings das Oberverwaltungsgericht beschäftigt. Dieses hat entschieden, daß die Polizeibehörden gesetzlich berechtigt sind, Anordnungen zu erlassen, nach denen Hausbesitzer gehalten sind, innerhalb einer gewissen Frist die Straßenfronten ihrer Häuser verputzen oder ausfugen zu lassen und Zuwiderhandlungen gegen solche Vorschriften zu ahnden; im Unterlassungsfalle kann sie die Arbeiten zwangsweise auf Rechnung der Säumigen ausführen lassen und die Kosten im Wege des Zwangsverfahrens von ihnen einziehen. In der Begründung des Urtheils heißt es u. A.: „Auf dem Gebiete des Bauwesens kommt für die Einwirkung der Polizei nicht nur die Sorge für Leben und Gesundheit und Fürsorge gegen Feuersgefahr bei Bauausführungen in Betracht, sondern es ist auch der Fürsorge der Polizei anvertraut, daß zur Verunstaltung der Städte und öffentlichen Plätze kein Bau und keine Veränderung vorgenommen werde. Daß unter diesen Gesichtspunkt auch Anordnungen bezüglich des Verputzens der Gebäude an Straßen fallen können, ist nicht zweifelhaft, und wenn eine Polizeibehörde durch Verordnung das Verputzen und Ausfugen der Gebäudefronten allgemein angeordnet und geregelt, so überschreitet sie keineswegs ihre Befugnisse. Auch ist sie rechtlich nicht daran gehindert, diese Verordnung auf bereits bestehende Gebäude auszudehnen. Wenn nun die Handlung, welche auszuführen die Polizeibehörde aufgiebt, dem bestehenden Rechte entspricht, so hat die Polizeibehörde auch das Recht, diese Anordnung durch die Anwendung von Zwangsmitteln durchzusetzen.

† [Erledigte Stellen für Militär-Anwärter.] Zum 1. Oktober bei der Kaiserl. Oberpostdirektion zu Köslin, Landbriefträger, Gehalt 700—1000 Mark und der tarifmäßige Wohnungsgeldzuschuß. — Sofort, bei der Intendantur der 35. Division zu Graudenz, Anwärter zur Besorgung des Brief- 2c. Absendegeschäfts und der Kanzleiarbeiten, Gehalt ca. 600 Mk. — Sofort, bei der Kaiserl. Oberpostdirektion zu Danzig, Landbriefträger, Gehalt 700—1000 Mark und der tarifmäßige Wohnungsgeldzuschuß. — Sofort, beim Magistrat zu Stolp (Pomm.), Polizeisergeant, Gehalt 1100—1450 Mk., Wohnungsgeldzuschuß 144 Mark, freie Dienstkleidung und Ausrüstung. — Zum 15. Juli, beim Gemeinde-Vorstand zu Kaukehmen (Kreis Niederung), ein Orts-Wachtmeister und Gemeindediener, Gehalt 600 Mk. und ca. 300 Mk. Nebeneinnahmen. — Sofort, bei der Garnison-Bauinspektion zu Bromberg, Baubote, täglich 2,50 Mk.

§§ [Schwurgericht.] In der gestrigen Sitzung fungirten als Beisitzer die Herren Landrichter Hirschfeld und Gerichtsassessor Raykowski. Die Staatsanwaltschaft vertrat Herr Gerichtsassessor Weißermel. Gerichtsschreiber war Herr Referendar Fromberg. Als Geschworene nahmen folgende Herren an der Sitzung Theil: Landwirth Mathoes aus Guttowo, Besitzer Peter Goertz aus Alt-Thorn, Gutsverwalter von Owsianny aus Miliszewo, Maschinenbauer Westhelle aus Sadlinken, Gutsbesitzer Fiedler aus Culmsee, Sattlermeister Stefan, Drechslermeister Borkowski, Oberlehrer Preuß und Uhrmacher Lange aus Thorn, Gutsbesitzer Strübing aus Lubianken, Gutsbesitzer Krüger aus Schloß Nessau, Gutspächter Windisch aus Kamlarken. — Zu verantworten hatte sich der Mühlenbesitzer Wilhelm Reissow aus Neu-Stablewitz, z. Z. in Haft, wegen wissentlichen Meineides. Ihm stand als Vertheidiger Herr Rechtsanwalt Feilchenfeld zur Seite. Die Anklage stützte sich auf nachstehenden Sachverhalt: Wegen einer Gerichtskostenschuld hatte Angeklagter am 26. März 1897 vor dem Königlichen Amtsgerichte in Culm den Offenbarungseid zu leisten. Er überreichte im Termine ein Vermögensverzeichniß und beschwor, daß darin sein sämmtliches Vermögen angegeben sei. Das Vermögensverzeichniß enthielt 3 Abtheilungen. In der ersten waren nur Kleidungsstücke, in der zweiten das Mühlengrundstück Neu-Stablewitz Nr. 12 und in der dritten Abtheilung Schulden angegeben. Von Mobiliar und Inventar war in diesem Verzeichniß keine Erwähnung gethan. Dessen ungeachtet soll sich Angeklagter im Besitze einer Menge Haus- und Küchengeräthe sowie Wirthschaftsutensilien und dergl. mehr befunden haben. Angeklagter will diese Sachen an die Frau Johanna Hube, die von ihrem Manne getrennt lebte und dem Angeklagten die Wirthschaft führte, mittels schriftlicher Verträge verkauft haben und zur Zeit der Eidesleistung nicht mehr Eigenthümer dieser Vermögensstücke gewesen sein. Die Anklage behauptete, daß diese Kaufverträge nur zum Schein und in der Absicht geschlossen seien, um die zahlreichen Gläubiger des Angeklagten zu hintergehen. Zum Beweise dessen führte sie an, daß Angeklagter mit der Hube in intimen Beziehungen gestanden habe, daß er dieser für die Wirthschaftsführung im Grundbuche seines Mühlengrundstücks eine Rente habe eintragen lassen, daß er sich in den Scheinverträgen das Verfügungsrecht über die verkauften Sachen vorbehalten und daß er sich stets anderen Personen gegenüber als Eigenthümer der angeblich an die Hube verkauften Sachen aufgespielt habe. Auch aus einer Menge anderer Indicien, welche die Oeffentlichkeit weniger interessiren dürften, suchte die Anklagebehörde den Nachweis zu erbringen, daß Angeklagter in schwindelhafter Weise operirt habe, um sich die angeblich verkauften Vermögensstücke zu sichern. Angeklagter bestritt durchweg die Behauptungen der Anklage und verblieb insbesondere dabei, daß die mit der Frau Hube abgeschlossenen Verträge zu Recht beständen, daß diese Verträge nicht zum Schein geschlossen seien und daß er sich deshalb auch nicht des Meineides schuldig gemacht habe. Die Geschworenen schöpften aus der Beweisaufnahme genügenden Anhalt für die Schuld des Angeklagten. Sie bejahten die Schuldfragen nach wissentlichem Meineid, worauf der Gerichtshof den Angeklagten, welcher wegen anderweiter Strafthaten noch eine 6 monatliche und eine einjährige Gefängnißstrafe zu verbüßen hat, unter Inwegfallstellung dieser Strafen zu einer Gesammtstrafe von 2 Jahren 6 Monaten Zuchthaus und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 5 Jahren verurtheilte. Gleichzeitig wurde dem Angeklagten die dauernde Fähigkeit abgesprochen, als Zeuge oder Sachverständiger eidlich vernommen zu werden. Die Staatsanwaltschaft hatte eine Gesammtstrafe von 3 Jahren 10 Monaten Zuchthaus beantragt.

* [Schwurgericht.] Wegen des katholischen Feiertages (Peter und Paul) fand heute keine Schwurgerichtssitzung statt.

§§ [Polizeibericht vom 29. Juni.] Verhaftet: Drei Personen.

(Weiteres im zweiten Blatt.)

*** Mocker, 28. Juni. Die Räumung der Bache ist für dieses Jahr dem Fuhrunternehmer Beyer von hier für 140 Mk. übertragen worden.

*** Culmsee, 28. Juni. Am Schlusse der letzten Stadtverordnetensitzung, über welche an dieser Stelle bereits eingehend berichtet ist, verabschiedete sich Herr Kaufmann Löwenberg, welcher am 1. Juli seinen Wohnsitz nach Thorn verlegt. — Die Einführung des Bürgermeisters Herrn Hartwich, dessen Wiederwahl bestätigt ist, findet am 8. Juli durch den Herrn Landrath v. Schwerin statt.

Dem städtischen Museum in Thorn

widmet Professor M. Kirmis, ein hervorragender Fachgelehrter auf dem Gebiete der Münzkunde, der bekanntlich vor einigen Monaten zur Abschätzung der Göppinger'schen Münzsammlung in Thorn weilte, in Nr. 35 des „Sammler-Daheim" folgenden Artikel, der für unsere Leser gewiß viel Interesse hat:

Kaum waren aus frischen Eindrücken heraus die an den augenblicklichen Status des Flensburger Museums anknüpfenden Bemerkungen niedergeschrieben, da rief mich ein wissenschaftlicher Auftrag — die Bewerthung einer großen, inzwischen von der Bürgerschaft Thorns angekauften Sammlung polnischer und polnisch-preußischer Gepräge nach dem östlichen Ende des Reiches, in das hart an der Grenze gelegene Bollwerk des Deutschthums, nach Thorn.

Der Alterthumsfreund fühlt sich erregt, wenn er, dem früheren Fährthor zustrebend, die Weichsel überquert. — Alte, gewaltige Mauerreste, hochragende Kirchen, der mit Nothdach versehene Turm des Rathhauses locken verheißungsvoll, stehen wir doch vor einer der frühesten Zeuginnen nachhaltiger deutscher Kolonisationskraft im Osten. Und während der kurzen Fahrt fliegen die Bilder der Vergangenheit an unserem Geiste vorüber; wir sehen die trotzigen Bürger das Ordensschloß zerstören, sehen die vielumworbene Weichselkönigin in heißem Ringen mit inneren und äußeren Feinden und werden begierig zu erfahren, ob die Nachkommen der alten Siedler Kraft genug besaßen, dem Ansturme des übermächtigen Polenthums erfolgreich zu widerstehen und ihre Eigenart im fremden Lande zu bewahren.

Die Erörterung dieser interessanten Frage gehört nicht hierher, aber gesagt kann werden, daß die Energie der Bewohner alle Widerwärtigkeiten überwand; die Stadt ist in ihrem innersten Kerne deutsch geblieben. Eine Bethätigung dieses Deutschthums ist das im Entstehen begriffene städtische Museum. Damit wäre der eigentliche Boden des Sammler-Daheims erreicht, dessen Pflicht es unfraglich ist, ab und zu an lebenden Beispielen die brennende Museumsfrage anzuschneiden. Wenn ein Ort ohne historische Vergangenheit einzig aus Eitelkeit und infolge von Ansteckung ein Alterthumsmuseum gründet und mit reichen Mitteln versehene Agenten ins Land hinausschickt, welche alles aufkaufen, was einigermaßen staubig aussieht, die nur die Preise in die Höhe schrauben und den anderen Museumsleitern das Leben verbittern, dann ist das einfach Unfug; will aber ein alter Ort die noch vorhandenen Reste der Vergangenheit sammeln und selbst aufbewahren, so ist das ein sehr löbliches, anerkennenswerthes Unternehmen.

Nach Thorn gehört ein städtisches Museum! Die einst reiche und bedeutende Stadt steckt voll von Zeugen alten Kunstgewerbefleißes. Das meiste ist verloren gegangen, in verständnißloser Zeit verkauft worden, Vieles ist aber noch vorhanden. Das lehren die Anfänge des Museums, das sieht man auf den Straßen, in Häusern und Kirchen; noch ließe sich ein Museum schaffen, welches eine Rückenstärkung des Deutschthums, eine Zierde der Stadt und einen Anziehungspunkt für Kunst- und Geschichtsfreunde bilden würde.

Leider ist das Museum augenblicklich in Räume untergebracht, gegen welche die Flensburger Kunstspeicher Prachtsäle genannt zu werden verdienen. Eine eigenartig bequeme Treppe vermittelt den Aufstieg zu den im Oberstock des Rathhauses gelegenen Verließen. Die Pforte öffnet sich, man fängt an, sich durchzutasten. Embarras de richesse! Besonders fallen zuerst Ofenkacheln und Reste glasierter Verblendsteine ins Auge, dann giebt es Mineralien, überseeische Raritäten, Münzen, altes Holz, Stickereien, kurz Alles, was gelegentliche Schenkungen darbieten, aber — schon haben wir den Wust vergessen und fangen an zu staunen. Welch herrliche, mächtige Innungsgefäße in getriebenem Kupfer, in Zinn, in Edelmetall und Glas, nur große, reiche Korporationen konnten derartiges besitzen. Daneben stehen zum Theil sehr gute Holzschnitzereien — Thüren, Tische, Figuren, Geräth — die nur der Hand harren, welche sie von Jahrhunderte alten Farbenauflagen befreit, alte Gewandung ist reichlich vorhanden, einzig schöne gepunzte Lederarbeiten finden sich vor, die prähistorische Abtheilung bietet manches Interessante, so den schönen Broncedepotfund von Czernewitz, bei Weitem das historisch Wichtigste ist aber die selten reichhaltige und schöne Sammlung Thorner Münz- und Siegelstempel.

Die preußisch-polnischen Gepräge aus der Wasazeit zeichnen sich im Allgemeinen durch große Schönheit aus. Nachdem die Gebrüder Göbel und Gratian Gozalo um 1585 ihre Thätigkeit in der Marienburger Münze begonnen hatten, fand ein wahrer Wettstreit der Prägeorte in der Herstellung schöner Erzeugnisse statt, und das reiche Thorn stand nicht zurück. Die alten Münzstempel und zum Theil auch Münzgeräthe dieser Zeit sind fast vollständig und in selten glänzender Erhaltung vorhanden und werden zusammen mit den Abschlägen der Sammlung Göppinger eine Illustration zur Thorner Prägung geben, wie sie anderswo nicht vertreten ist.

Die alten, besonders die mittelalterlichen Siegelstempel, hat man erst in neuerer Zeit angefangen, ihrem Kunstwerth nach zu würdigen. In Thorn finden sich die herrlichsten Originale von dem großen Mariensiegel der Altstadt nnd dem Neustädter Siegel von etwa 1270 an, fortlaufend bis in unser Jahrhundert, alle Phasen des Kunstschnitts illustrierend. —

Das Museum soll neue Räume erhalten und neu aufgestellt werden. Dürfen wir einen Rath geben? Man schaffe einen großen, würdig ausgestatteten Raum nur für Thorunensien. Hier hinein gehört das in Thorn befindliche, älteste bekannte Exemplar der Culmer Handfeste, hierher die Perlen des Stadtarchivs, die Münzen, Siegelstempel, die Innungsgeräthe, Fahnen, kurz alles was an Thorns Vergangenheit gemahnt und dem Thorner Kunstfleiß seine Entstehung verdankt. — Alles Uebrige kann in Nebenräumen, für Lehr- und Lernzwecke passend, untergebracht werden.

Vermischtes.

In Südungarn treiben seit einiger Zeit Kinderräuber ihr Unwesen. In den letzten Tagen sind in mehreren Gemeinden nicht weniger als dreißig Kinder von Räubern entführt worden, ohne daß es den Behörden bisher gelungen wäre, den Entführern auf die Spur zu kommen.

Wolkenbrüche haben im mittleren Rußland sehr großen Schaden verursacht. Die Bahnstrecken sind vielfach unterspült, die Brücken fortgerissen, mehrere Züge auf der Strecke verunglückt. Sechs Bahnbeamte sind todt, mehrere verletzt.

Als einen neuen Frauenberuf hat eine Engländerin die Reinigung von Fahrrädern aufgenommen. Sie hat ihre festen Kunden, zu denen sie in festgesetzten Zeitabschnitten geht. Für jeden Besuch berechnet sie 60 Pfg. — Das ist nicht theuer.

Ein Dreyfus-Drama schreibt Zola angeblich im Auftrage eines New-Yorker Theaterdirektors. Zola habe sich verpflichtet, dieses Werk bis zum Oktober fertigzustellen. Er hat bereits 100 000 Fr. Abschlagszahlung dafür erhalten. (Die Nachricht wird wohl Schwindel sein. D. R.)

Neueste Nachrichten.

Berlin, 29. Juni. Die „Nationallib. Corresp." schreibt: Wie uns mitgetheilt wird, hat der Vicepräsident des Staatsministeriums v. Miquel ein Mitglied der Kanalkommission autorisirt, gegebenenfalls keinen Zweifel darüber zu lassen, daß im Falle der Ablehnung der Kanalvorlage die Auflösung des Abgeordnetenhauses zu erwarten sei.

Rom, 28. Juni. Die Kammer beschloß auf Verlangen des Ministerpräsidenten Pelloux in namentlicher Abstimmung mit 208 gegen 138 Stimmen, das Dekret unter der Bezeichnung „Indemnitätsbill" an die Kommission für die Berathung der Vorlage über die politischen Maßnahmen zu überweisen. (Vergl. Ausland.)

Leipzig, 28. Juui. In der heutigen Sitzung des Stadtverordneten-Kollegiums wurde Oberbürgermeister Dr. Dittrich aus Plauen mit 49 von 67 abgegebenen Stimmen zum Bürgermeister von Leipzig gewählt. — Der Rath der Stadt Leipzig hat jährlich 10 000 Mark vom Jahre 1900 ab für den Bau des Völkerschlacht-Denkmals bei Leipzig bewilligt.

Gleiwitz, 28. Juni. Aus Zabrze wird gemeldet: Im Ochhammer-Flötz der „Königin-Luisen-Grube" durchbrachen heute Nachmittag zwischen 2 und 3 Uhr Kohlenoxydgase einen Damm. Die Gase entzündeten sich und explodirten. Elf Mann, die auf der Strecke arbeiteten, wurden mehr oder minder schwer verletzt. Die Verunglückten wurden nach dem Knappschaftslazareth gebracht.

Koburg, 28. Juni. Der Herzog ist heute Nachmittag zu etwa 14 tägigem Kurgebrauch nach Kissingen abgereist. Das Hofmarschallamt veröffentlicht: Da der Berliner Berichterstatter der Londoner „Daily Mail" darauf beharrt, daß der Herzog abzudanken beabsichtige, so habe ich den Auftrag erhalten, dieses Gerücht auf das Entschiedenste zu widerlegen.

Rennes, 28. Juni. Frau Dreyfus ist heute Abend hier eingetroffen: es ereignete sich kein Zwischenfall.

Für die Redaktion verantwortlich: Karl Frank in Thorn.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 29. Juni, um 7 Uhr Morgens: + 0,84 Meter. Lufttemperatur: + 16 Grad, Celsius. Wetter: heiter. Wind: NW.

Wetteraussichten für das nördliche Deutschland.

Freitag, den 30. Juni: Warm, bewölkt. Strichweise Gewitter.

Sonnen-Aufgang 3 Uhr 43 Min., Untergang 8 Uhr 24 Min.

Mond-Aufgang 11 Uhr 23 Min. Abends., Untergang 12 Uhr 53 Min. Mittags.

Berliner telegraphische Schlußkourse.

	29. 6.	28. 6.
Tendenz der Fondsbörse	fest	fest
Russische Banknoten	216,15	216,20
Warschau 8 Tage	—,—	215,80
Oesterreichische Banknoten	169,85	169,75
Preußische Konsols 3 %	90,10	90,25
Preußische Konsols 3½ %	99,40	99,50
Preußische Konsols 3½ % abg.	99,20	99,30
Deutsche Reichsanleihe 3 %	90,10	90,25
Deutsche Reichsanleihe 3½ %	99,50	99,70
Westpr. Pfandbriefe 3 % neul. II	86,50	86,50
Westpr. Pfandbriefe 3½ % " "	96,90	96,60
Posener Pfandbriefe 3½ %	97,3	97,20
Posener Pfandbriefe 4 %	102,10	102,40
Polnische Pfandbriefe 4½ %	100,70	100,70
Türk. 1 % Anleihe C	26,90	26,25
Italienische Rente 4 %	94,6	94,80
Rumän. Rente v. 1894 4 %	90,75	90,75
Diskon. Kommandit-Antheile	197,—	169,50
Harpener Bergwerk-Aktien	206,—	204,40
Nordd. Kreditanstalt-Aktien	126,90	127,—
Thorner Stadtanleihe 3½ %	—,—	—,—
Weizen: Loco in New-York	81½	81—
Spiritus: 50er loco	—,—	—,—
dto. 70er "	41,50	41,50

Wechsel-Diskont 4½

Lombard-Zinsfuß für deutsche Reichsanleihe 5½

Privat-Diskont 4%.

Jettka Leschnitzer
Paul Oelsner
Verlobte.
Breslau. **Unruhstadt.**

Achtung!!
für die Herren Landwirthe.

Zur bevorstehenden **Heu-, Klee- und Getreide-Ernte** offerire ich den Herren Landwirthen sehr gute und dauerhafte, aus bestem Stahl geschmiedete

Sensen

unter Garantie, zum Preise von 7,00 Mark pro Stück unter Nachnahme oder vorherige Einsendung des Betrages.

Joh. P. Olszewski,
Graudenz, Petersilienstraße Nr. 1.

Feinste Castlebay-
Matjes-Heringe
3 Stück 25 Pfg.
Carl Sakriss.

Malergehilfen
sucht **Zahn,** Malermeister.

Zwei Lehrlinge
gegen wöchentliche Vergütigung und
ein tüchtiger Klempnergeselle
von sofort verlangt.
Julius Rosenthal,
Klempnerei und Installationsgeschäft,
Schuhmacherstraße.



Ein Papagei
ist entflogen. Abzugeben
Hohestraße 7.

Sensation! **Sensation!**

Die erste Anlage

unserer Gassparapparate ist gestern in den Restaurationsräumen des Artushofes durch die städtische Gasanstalt angebracht worden.

Der Vergleich **während einer Brennstunde** bei einer gleichen Anzahl Flammen ergab bei konstatirt **mindestens** derselben **Leuchtkraft** folgende durch Fachleute erprobte Resultate:

ohne unsere Apparate konsumirt 5,5 cbm. Gas,
mit unseren Apparaten " 3,4 " "
mithin eine **Netto-Ersparniß** von

38½ Prozent.

Vorführung der Apparate findet heute, Donnerstag, Abends 8½ Uhr, im Artushofe statt.

Gesellschaft für Gassparapparate,
Berlin.
L. u. J. Wollenberg,
Alleinvertreter.

Sensation! **Sensation!**

Ostseebad Rügenwaldermünde.

Viermalige Eisenbahnverbindung, schöne Lage unmittelbar am Strande, anerkannt häufiger und starker Wellenschlag, bequeme Verbindung mit der 3 km entlegenen Stadt Rügenwalde. Billige Wohnnngs- und Lebensmittelpreise.
Prospekte und Auskunft durch die

Bade-Verwaltung zu **Rügenwalde.**

Jede Uhr
repariren und reinigen kostet bei mir unter Garantie des Gutgehens **nur 1,50 Mark,** außer Bruch, kleine Reparaturen billiger.
Lager neuer und gebrauchter Taschenuhren, Regulatoren, Wecker &c.
R. Schmuck,
Uhren, Gold- und Silberwaaren,
33, Coppernikusstr. 33.
vis-à-vis **M. H. Meyer.**

Victoria-Theater.
Direktion: **G. Hubert.**
Sonntag, den 2. Juli 1899:
Eröffnungs-Vorstellung
Novität I. Ranges!
Ganz neu! **Ganz neu!**
Repertoirstück fast aller Bühnen.
Gebildete Menschen.
Volksstück in 3 Akten von Victor Léon
Perle des Volkstücks!

Montag, den 3. Juli 1899:
Erfolgreichste Novität dieser Saison!
Im Residenz-Theater schon fast ein Jahr auf dem Spielplan und bei täglicher Aufführung noch immer ausverkaufte Häuser.
Neu! **Neu!**
Großartigster Lacherfolg!
Der Schlafwagen-Controleur.
Schwank in 3 Akten von Alexander Bisson.
In deutscher Bearbeitung v. Benno Jacobson.
Kassenöffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.
Näheres die Tageszettel.

Turn-  **Verein.**

Freitag, den 30. d. Mts.,
Abends 9½ Uhr
Hauptversammlung
bei **Nicolai.**
Der Vorstand.

M.-G.-V. Liederfreunde.
Heute Freitag:
General-Versammlung.

Synagogale Nachrichten.
Freitag Abend: Beginn des Gottesdienstes 8 Uhr:
Sonntag, den 2. Juli, Abends 8 Uhr: Gedenkfeier für den in Berlin verstorbenen Rabbiner Dr. T. Hildesheimer.

Der große

Räumungs-Ausverkauf

des

Leinenhauses *M. Chlebowski, Thorn*

hat begonnen und bietet dem geehrten Publikum die günstigste Gelegenheit seinen Bedarf in sämmtlichen Artikeln der **Leinen- und Wäsche-Industrie** in der **vortheilhaftesten Weise** zu decken.

Da ich so schnell wie möglich zu meinem bereits übernommenen Waarenkaufhause nach Charlottenburg (Berlin) übersiedeln muß, bin ich gezwungen, mein großes bestsortirtes Lager in sämmtlichen Artikeln zu auffallend billigen Preisen auszuverkaufen und dürfte sich sobald nicht wieder die Gelegenheit bieten, nur streng reelle Waaren zu solch wirklich billigen Preisen einzukaufen.

☛ **Brautausstattungen** ☚
werden ☛ **zu enorm billigen Preisen** ☚ in kürzester Zeit angefertigt.

Alle Artikel sind in meinem Geschäftslokal auf langen Tafeln ausgelegt und mit **deutlicher Notirung** des **früheren** und **jetzigen** Preises versehen.

Schürzen und Taschentücher hervorragend billig!

Verkauf nur gegen Baarzahlung. Umtausch findet nicht statt.
Auswahlsendungen können nicht gemacht werden.

Leinenhaus M. Chlebowski,
Breitestr. 22 THORN, Breitestr. 22.

Gründung 1878. **Fernsprecher Nr. 160.** **Gründung 1878.**

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn. Zwei Blätter.